
Der Liebe Wachsamkeit belohnt

«Als ich nur ein wenig an ihnen vorübergegangen war, fand ich ihn, den meine Seele liebt. Ich halte ihn und will ihn nicht lassen, bis ich ihn gebracht habe in meiner Mutter Haus und in die Kammer meiner Gebärerin» (Hohelied 3,4).

Indem ich diese große Versammlung überblicke, sage ich mir, daß viele hier sind, denen das, was ich aus dem Hohenliede vorgelesen habe, sehr seltsam vorkommt. Das ist natürlich, denn die Worte sind für den inneren Kreis der Gläubigen an Jesum Christum bestimmt. Dieser heilige Gesang ist fast das mittelste Buch der Bibel; es scheint gleich dem Baum des Lebens mitten im Garten Eden, im Mittelpunkt des Paradieses Gottes zu stehen. Ihr müßt Christum kennen und Christum lieben, sonst erscheinen euch viele der in diesem Buch gebrauchten Ausdrücke nichts anderes als unnützes Gerede.

Dasselbe wird der Fall sein bei dem Gegenstand, über den ich zu sprechen beabsichtige. Draußenstehende werden nicht imstande sein, mir zu folgen; aber ich muß, da wir zum Tisch des Herrn gehen wollen, die Nichtgeretteten unter meinen Zuhörern eine kurze Zeit vergessen und derer gedenken, welche das Geheimnis des Herrn kennen, das bei denen ist, die ihn fürchten. Es ist mir ein sehr trauriger Gedanke, daß es überhaupt solche gibt, welche das Köstlichste in der ganzen Welt, das Beste und Beglückendste unter den Sternen, die Freude, Christum als die Hoffnung der Herrlichkeit in ihren Herzen zu haben, nicht kennen. Während ich euch, liebe Freunde, für kurze Zeit zu vergessen scheine, muß ich eurer doch beständig gedenken, und es ist der ernstliche Wunsch meines Herzens, daß, während ich von den Freuden spreche, die nur das Volk Gottes genießt, ihr anfangen möchtet, euch danach zu sehnen. Ich erinnere euch daran, daß, wenn ihr euch wirklich danach sehnt, ihr sie auch haben könnt. Rings um den Garten des Herrn her ist keine so hohe Mauer, daß sie wirklich suchende und vertrauende Seelen draußen läßt, und in der Mauer selbst ist eine Pforte, die jedem ernstlichen Sucher stets weit offen steht.

Ich versuche nun nicht so sehr eine Predigt zu halten, als vielmehr frei aus dem Herzen von den wonnigen Erfahrungen zu reden, die die Kinder Gottes machen, und ich wünsche, daß wir gleichsam zu Tische sitzen und von der reichen Fürsorge genießen, die unser Herr für uns getroffen hat.

I.

Ehe wir wirklich zu unserem Text kommen, können wir **in dem Vorgehen der Braut drei einleitende Stufen** beobachten.

Die erste ist in den Worten eingeschlossen: *«Ich liebe ihn.»* Sie bezieht sich auf ihren Geliebten unter dem Titel: *«Den meine Seele liebt.»* Könnt ihr dem Herrn Jesu diesen Titel geben? Wenn er jetzt käme und jeden einzelnen fragte: *«Hast du mich lieb?»* welche Antwort würden wir geben? Ich freue mich, daß ich zu vielen spreche, deren Antwort sein würde: *«Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe»* (Johannes 21,17). Ich kann mir in diesem Augenblick viele Gründe

vorführen, aus denen ich den Christus von Golgatha lieben sollte; aber ich kann mir keinen Grund angeben, aus welchem ich ihn nicht lieben sollte. Alles, was ich über ihn lese, veranlaßt mich, ihn zu lieben,. Wenn ich an das denke, was er ist, was er getan hat, an das, was er tut, und an das, was er noch tun wird, so veranlaßt mich das alles, ihn zu lieben. Es wäre mir besser, nie geboren zu sein, als daß ich den Einen nicht lieben sollte, der an und für sich so unbeschreiblich liebenswürdig, der die Vollkommenheit selber ist.

Wenn es einen alle anderen Gründe überragenden Grund gibt, aus welchem ihr und ich den Herrn Jesum lieben sollten, so ist es der: «Er hat mich geliebt und sich selbst für mich gegeben» (Galater 2.20). Wenn er uns mit einer ewigen Liebe geliebt hat; wenn er uns geliebt hat, da wir seine Feinde waren, und so geliebt hat, daß er unsere Natur an sich genommen; wenn dieser Sohn Gottes uns so geliebt hat, daß er Mensch um unseretwillen ward und sich selbst erniedrigte und gehorsam ward bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuz: dann müssen wir ihn wieder lieben! Könnt ihr unter dem Kreuze stehen, ohne die Füße dessen zu küssen, der um unserer Missetat willen verwundet worden ist? Könnt ihr ihn gestorben und vom Kreuze abgenommen sehen, ohne zu wünschen, ihn in reine Leinwand zu hüllen und Spezereien zu bringen, um seinen köstlichen Leib zu salben? Könnt ihr ihn aus dem Grabe auferstehen sehen, ohne ihn «Rabbuni» zu nennen und euch mit Maria danach zu sehnen, seine Füße zu umklammern? Könnt ihr ihn durch den Glauben in unseren Versammlungen sehen, wie er sagt: «Friede sei mit euch!» (Johannes 20,26) ohne zu fühlen, daß ihr euch in innerster Seele seiner freut? Nein, es kann, es kann nicht sein. Wir müssen und wollen sagen – und wir fühlen, daß wir, während wir es sagen, an den Herzenskündiger appellieren können: «Ich liebe ihn; ich liebe ihn, weil er mich zuerst geliebt hat.»

Dann kam in dem Vorgehen der Braut eine andere Stufe: «*Ich suchte ihn.*» Beachtet, wie das Kapitel beginnt: «Ich suchte des Nachts in meinem Bette, den meine Seele liebt», denn Liebe kann es nicht vertragen, von dem Geliebten fern zu sein; Liebe sehnt sich nach Gemeinschaft, und sie wird alles tun, um dem Gegenstand ihrer Zuneigung nahe zu sein. Wo wahre Liebe zu Christo ist, da sehnt man sich, bei ihm zu sein und zu fühlen, daß er auch im Geist bei uns ist nach seiner Verheißung: «Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende» (Matthäus 28,20).

«Ich suchte ihn.» Könnt ihr euren Finger auf diesen Ausspruch legen und sagen: «Das ist auch wahr»? Habt ihr ihn heute schon gesucht? Seid ihr gestern Abend in der Gebetsstunde oder heute früh in der Versammlung gewesen, um ihn mit seinem Volk zu suchen? Oder habt ihr in euren privaten Andachtsübungen nach Ihm gerufen: «Herr, begegne mir; laß mich dich finden»? Wenn nicht, so fangt nur an und sucht ihn von ganzem Herzen!

«Ich suchte ihn.» Er ist nicht fern von einem jeglichen unter uns. Ihr suchtet ihn einst, da ihr unter eurer Sündenlast seufztet, und da fandet ihr ihn. Er warf eure Sünden in die Tiefen des Meeres; kommt und sucht ihn wieder, und eure Befürchtungen und Zweifel und Besorgnisse werden ebenfalls dasselbe tiefe Grab finden.

So singt die Braut von ihrem Geliebten: «Ich suchte ihn.»

Dann kommt eine etwas kummervolle Musik, denn der nächste Satz lautet: «Ich suchte ihn, *aber ich fand ihn nicht.*» Die Braut ist darüber so betrübt, daß sie ihr Weh zweimal ausspricht: «Ich suchte, aber ich fand ihn nicht.» Kennt ihr diese Erfahrung? Ich hoffe, ihr macht sie jetzt nicht; aber unserer viele wissen, was es ist. Wenn wir in irgendeiner Sünde lebten, konnten wir ihn da natürlich nicht finden. Wenn wir kalten Herzens waren wie die Braut, die ihn auf ihrem Bette suchte, konnten wir ihn nicht finden. Ihr wißt, was das ist, ins Heiligtum des Herrn gehen, wo andere geändert worden sind, und wieder wegzugehen und zu sagen: «Es hat nichts für mich gegeben.» Habt ihr euch nicht zur Bibel gewandt und seid ins Kämmerlein gegangen, um doch wieder sagen zu müssen: «Ich suchte, aber ich fand ihn nicht»? Das ist eine sehr betrübende Erfahrung; aber wenn sie euch betrübt macht, so ist das noch gut für euch. Unser Herr will nicht, daß wir gering von seiner Gesellschaft denken, und zuweilen fangen wir erst dann an, ihre Köstlichkeit recht zu schätzen, wenn wir sie vermissen.

Ich habe selbst manche Christen kennen gelernt, die so voller Freude über seine Gemeinschaft waren, daß sie in ihrer Freude ihn selbst fast vergaßen. Wenn ein Ehemann seinem Weibe goldene Ringe und Schmucksachen gibt und dieses sich so über die Geschenke freut, daß sie wenig Notiz von ihm nimmt, sondern nur die Juwelen schätzt, die er ihr gibt, dann kann ich die Eifersucht seines Herzens wohl verstehen. Es mag sein, daß der Herr aus solchem Grunde sein Angesicht verbirgt, denn ihr kennt seinen Wert nie so, als wenn die Finsternis groß wird und der Stern von Bethlehem nicht scheint. Wenn wirklicher Seelenhunger eintritt und das Himmelsbrot nicht da ist; wenn ihr den Durst des Geistes fühlt und gleich der Hagar in der Wüste den Wasserbrunnen nicht finden könnt, dann lehrt euch der Herr seinen wahren Wert, und wenn ihr ihn wirklich kennt und ihn besser kennt, als ihr ihn früher kanntet, dann werdet ihr nicht länger zu seufzen haben: «Ich suchte, aber ich fand ihn nicht», sondern ihr werdet den traurigen Ton mit der freudigen Sprache des Textes vertauschen: «Als ich nur ein wenig an ihnen vorüber kam, fand ich ihn, den meine Seele liebt.»

So habe ich euch zum Text zurückgeführt; dies sind die drei Stufen, auf denen wir zu der heiligen Pforte hinaufgestiegen sind: «Ich liebe ihn» –, «ich suchte ihn» –, «ich fand ihn nicht».

II.

Innerhalb des Textes sind **drei weitere Stufen**: «Ich fand ihn» –, «ich erfasste ihn» –, «ich brachte ihn in meiner Mutter Haus und in die Kammer meiner Gebärerin».

Dies ist die erste der zweiten Stufenreihe: *«Ich fand ihn.»* Ich wünsche nicht, für mich allein zu sprechen, sondern ich möchte, daß euer jeglicher auch sage: «Ich liebe ihn» –, «Ich suchte ihn», und auch: «Ich habe ihn gefunden.» Beachtet, was die Braut sagte: «Ich fand ihn.» Sie war nicht zufrieden damit, einen anderen zu finden. Wenn sie ihren nächsten und liebsten Freund gefunden hätte, wenn selbst die Mutter, von der sie spricht, ihr begegnet wäre – es hätte ihr nicht genügt. Sie hatte gesagt: «Ich liebe ihn, ich suchte ihn», und sie mußte auch hinzufügen können: «Ich fand ihn.» Nichts als Christi bewußter Besitz kann dem Sehnen eines liebenden Herzens genügen, das sich einmal darauf gerichtet hat, den König in seiner Schöne zu suchen.

Die Stadtwächter fanden die Braut, und sie suchte von ihnen zu erforschen: «Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele liebt?» Sie setzte sich nicht nieder, um zu einem von ihnen zu sagen: «Lieber Wächter, deine Gesellschaft tröstet mich! Die Straßen sind einsam und gefährlich; aber wenn du in der Nähe bist, fühle ich mich vollkommen sicher, und ich bin damit zufrieden, mich eine Weile bei dir aufhalten zu können.» Nein, sondern sie verläßt den Wächter und zieht die Straßen entlang, bis sie *ihn* findet, den ihre Seele liebt. Ich habe etliche gekannt, die den Herrn lieben, aber sehr glücklich sind, solange der Prediger ihnen die Wahrheit verkündigt; sie sind bei dem Prediger stillgestanden und sind nicht weitergegangen. Das genügt nicht, liebe Freunde; seid nicht zufrieden mit uns, die wir nur Wächter sind, sondern geht über uns hinaus, und sucht, bis ihr unseren Meister findet. In mir selbst bin ich nichts und habe nichts; ich wache nur, um zum Herrn zu führen, dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht wert bin. Geht über die Vorschriften, über die Gnadenmittel, über die Prediger hinaus in den tatsächlichen Besitz des lebendigen Christus hinein; trachtet nach dem bewußten Genuß Jesu selbst, bis ihr mit der Braut sagen könnt: «Ich fand ihn, den meine Seele liebt.» Es ist gut, gesunde Lehre zu finden, denn sie ist heutzutage selten. Es ist gut, die praktischen Vorschriften des Evangeliums kennen zu lernen und in der Gemeinschaft der Heiligen zu sein; aber wenn ihr eines von diesen Dingen an die Stelle der Gemeinschaft mit eurem Herrn setzt, tut ihr übel. Seid nie zufrieden, bis ihr sagen könnt: «Ich fand *ihn*.» Hast du ihn gefunden? Wenn nicht, so halte an mit Suchen und Beten, bis du endlich sagen kannst: «Eureka! Ich habe ihn gefunden, den meine Seele liebt.»

Was ist mit den Worten: «Ich fand ihn» gemeint? Nun, ich denke, eine Seele in dem Sinn des Textes wird so sagen, wenn sie zunächst eine klare Anschauung von seiner Person hat. Mein Geliebter ist der Sohn Gottes und doch der Menschensohn. Mein Geliebter ist gestorben, und doch lebt er wieder. Mein Geliebter war auf Erden, aber er ist nun im Himmel und wird bald wiederkommen. So wünsche ich ihn zu finden und wünsche das jedem unter euch. Male ihn dir auf Golgatha; siehe ihn von den Toten auferstanden. Suche ihn weniger durch Einbildungskraft als durch den Glauben dir vorzustellen, wie er nun zur Rechten der Majestät in der Höhe sitzt. Doch selbst dort trägt er die Wundenmale an sich, die er hier auf Erden erhielt. Die Kennzeichen seines Todes auf Erden sind die Herrlichkeit seiner Person dort oben. Laßt eure Seele ihn so deutlich zeichnen, daß es euch ist, als sehet ihr ihn, denn dies gehört zum Finden Jesu.

Aber das genügt nicht; ihr müßt auch zu der Erkenntnis kommen, daß er bei euch ist. Wir können ihn nicht sehen, und dennoch ist er, der zwischen den goldenen Leuchtern wandelt, im Geist jetzt in diesem Bethause. Mein Meister, du bist hier. Unser Glaube vergegenwärtigt dich ebenso, als ob das Auge dich sähe, und wir danken dir, daß du es hörst, wenn wir zu dir sprechen. Du bist unsichtbar, doch gewiß gegenwärtig; du blickst uns ins Angesicht und freust dich unser als der Gegenstände deiner erlösenden Liebe. Du denkst insbesondere daran, daß du für uns gestorben bist; wie ein Hirt auf die Schafe blickt, die er aus der langen Irre zurückgeführt hat, so blickst du auf einen jeglichen unter uns als auf deine Geliebten. Wenn ihr diese Gedanken völlig in euch aufnehmen könnt, daß Christus wirklich hier in unserer Mitte ist, dann könnt ihr anfangen zu sagen: «Ich habe ihn gefunden.»

Aber ihr müßt mehr haben; ihr müßt fühlen, daß er euch liebt und so liebt, als ob niemand anders da wäre, den er liebt, daß er euch liebt, wie der Vater ihn liebt. Es ist gewagt, das zu sagen, und ich würde es nie sagen, wenn er es nicht zuerst gesagt hätte: «Gleichwie mich mein Vater liebt, also liebe ich euch auch» (Johannes 15,9). Könnt ihr ahnen, wie der Vater den Sohn liebt? So liebt Jesus Christus dich, mein gläubiger Bruder, meine gläubige Schwester. Beachte, daß er dich *liebt*; es heißt nicht nur, daß er dich geliebt hat und für dich gestorben ist, sondern er liebt dich noch. Er sagt zu dem einzelnen: «In die Hände habe ich dich gezeichnet» (Jesaja 49,16).

Nun, hast du ihn gefunden? Wenn du ihn dir vor die Geistesaugen gemalt hast und du dir seiner Gegenwart bewußt bist und dann vor allem seiner Liebe versichert bist, kannst du sagen: «Ich habe ihn gefunden.»

Wenn du das in Wahrheit sagen kannst, hoffe ich, wird es noch zu etwas anderem kommen, nämlich zu einer überschwenglich großen Freude. Ich kann nicht zu dir sprechen, wie ich möchte; meine Worte können die Freude des Herzens nicht ausdrücken, die ich in dem Bewußtsein fühle, daß ich ihn gefunden habe, daß er bei mir ist und daß er mich je und je geliebt hat. Ich werde es selbst im Himmel nie verstehen können, warum der Herr Jesus mich je geliebt hat. Ich kann zu Jesu sagen, was David in seiner Klage über Jonathan sagte: «Deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen, denn Frauenliebe ist» (2. Samuel 1,26). Keine Liebe ist ihr gleich, und warum ist sie mir zugewandt worden? Doch so wundervoll es auch ist, es ist wahr: Jesus liebt mich in diesem Augenblick. Freut ihr euch dessen nicht? Ich versichere euch, daß in dem geringsten Tropfen der Liebe Christi, wenn er bewußt genossen wird, mehr Süßigkeit ist, als in dem ganzen Himmel ohne ihn zu haben ist. Die Liebe Jesu ist nur ein anderes Wort für Himmel. Aber diese Freude ist unser, wenn wir in Wahrheit sagen können: «Ich habe ihn gefunden.»

Wenn ihr soweit gekommen seid, so kommt zum Tische unseres Herrn. Wenn ihr wirklich seine Kinder seid, so habt ihr ein Recht zu kommen. Hört des Königs Einladung: «Eßt, meine Lieben, und trinkt reichlich, meine Freunde.» Diese Freuden sind nicht nur für etliche der Seinen, sondern für alle seine Heiligen; so steht denn nicht zurück, sondern kommt und weidet euch an der reichen Fürsorge der göttlichen Liebe.

Nun kommen wir zur zweiten Stufe. Die Braut sagt: «*Ich halte ihn.*» Dies ist eine tiefere Erfahrung als die vorige. «Ich ergriff ihn» will mehr sagen als: «Ich fand ihn.» Zuweilen kommt Jesus zu seinen Kindern und offenbart sich ihnen in lieblicher Weise; aber sie verhalten sich

ungeziemend gegen ihn, und bald ist er wieder weg. Wenn ihr die Spitze des Berges erklimmt, bedarf es großer Gnade, sich daselbst zu halten. Ich finde es nicht schwierig, in die Gemeinschaft mit Christo einzugehen, aber ich bekenne, daß ich es nicht so leicht finde, diese Gemeinschaft beizubehalten. Darum, wenn ihr ihn gefunden habt, tut, wie die Braut tat, als sie sagte: «Ich halte ihn.»

Wie haben wir Christum zu halten? Laßt uns ihn zunächst halten durch den Entschluß unseres Herzens. Wenn wir ihn jetzt in unserer Nähe haben, so laßt uns Ihm liebevoll ins Angesicht sehen und sagen: «Mein lieber, herrlicher Herr, wie kann ich Dich wieder lassen? Mein Alles in Allem, meines Herzens Herr und König, wie kann ich von Dir lassen? Bleibe bei mir und gehe nicht von mir!» Halte ihn durch den Entschluß deiner Liebe, und das wird sein, als ob goldene Ketten ihn an dich fesseln. Sprich: «Mein Herr, willst Du von mir gehen? Sieh, wie glücklich Du mich gemacht hast. Warum hast Du mir einen Vorschmack von Deiner Liebe gegeben, wenn Du nicht die Absicht hast, mir mehr zu geben? Bleibe bei mir, mein Herr, sonst bin ich wirklich unglücklich!» Sage Ihm ferner: «Herr, wenn Du gehst, werde ich höchst unsicher sein. Draußen heult der Wolf, was soll Dein armes Schaf ohne Dich tun, Du mächtiger Hirt? Ringsumher sind grausame Widersacher, die mir Schaden zufügen wollen; wie kann ich ohne Dich leben? Wolltest Du deine Turteltaube dem grausamen Vogelsteller preisgeben, der sie zu töten sucht? Das sei fern von Dir, Herr! Darum bleibe bei mir!» Solange du Beweggründe für sein Bleiben finden kannst, wird er nicht von dir gehen. Seine Lust ist bei den Menschenkindern, und er ist glücklich in der Gesellschaft derer, die er mit seinem teuren Blut erkaufte hat. Fahre fort, Ihm deine Gründe anzugeben, aus denen er bei dir bleiben sollte, und so halte ihn. Sei kühn genug, zu Ihm zu sagen: «Ich lasse Dich nicht, denn ich kann nicht gesegnet werden, wenn Du von mir gegangen bist.»

Haltet ihn ferner dadurch, daß ihr ihn zu eurem Alles in Allem macht. Er wird nie weggehen, wenn ihr ihn behandelt, wie er behandelt werden sollte. Übergebt ihm alles; seid ihm gehorsam; seid bereit, für ihn zu leiden; betrübt nicht seinen Heiligen Geist; krönt ihn; preist ihn, und singt sein Lob, denn so haltet ihr ihn. Gebt alles andere für ihn daran; denn er sieht, daß ihr ihn wirklich lieb habt, wenn ihr um seinetwillen alles für Schlacken haltet. Je nachdem ihr eure Götzen zerbrecht, euren Sünden absagt und eure Herzen keusch und rein für ihn allein haltet, werdet ihr in seiner Liebe bleiben. Christus und ihr könnt nicht völlig übereinstimmen, wenn ihr nicht wandelt, wie er es haben will, in sorgfältiger Heiligkeit und ernstem Dienst für ihn. Und gibt es irgendetwas in dieser Welt, das mit seiner Freude, mit seiner Schönheit zu vergleichen wäre?

Haltet ihn auch durch einen einfältigen Glauben! Das ist ein wundervolles Bindemittel. Sprich zu Ihm: «Mein Herr, ich habe Dich nun gefunden, und ich freue mich Deiner; aber wenn Du dein Angesicht vor mir verbergen solltest, will ich doch an Dich glauben. Und wenn Du mich nie wieder anlächeln solltest, bis ich Dich auf deinem Throne sehe, so will ich doch nicht an dir zweifeln. Ob Du mich auch töten wolltest, will ich dir dennoch vertrauen.» Auf diese Weise kannst du ihn halten; aber wenn Du anfängst, dein Vertrauen auf Genüsse anstatt auf ihn allein zu setzen, könnte es sein, daß Er Sich zurückzöge, um dich wieder zu deinen alten Gründen zurückzuführen, so daß du als ein Sünder dem Heiland der Sünder und Ihm allein vertrauen müßtest.

Noch ein Wort, ehe wir diesen Punkt verlassen. Der einzige Weg, Christum zu halten, ist, ihn durch seine eigene Kraft zu halten. Ich lächelte bei mir, als ich meinen Text las und es versuchte, ihn zu dem meinen zu machen: «Ich halte ihn und will ihn nicht lassen.» Er ist der König, der allmächtige Jehova; kann ich ihn halten? Er ist der starke Gott, und doch sagt ein armer, ohnmächtiger Wurm wie ich: «Ich will ihn nicht lassen.» Kann das wirklich sein? Nun, der Heilige Geist sagt, daß es so ist, denn er führte die Feder des Schreibers, als er schrieb: «Ich halte ihn und will ihn nicht lassen.» Wie kommt denn dies Wunder zustande? Ich will es euch sagen. Wenn die Allmacht euch hilft, die Allmacht zu halten, dann ist es geschehen! Wenn Christus, und nicht du allein, Christum hält, dann ist Christus wirklich gehalten; denn wird er sein eigenes Selbst bekämpfen? Nein, Herr, du konntest den Tod töten und der alten Schlange den Kopf zertreten; aber du kannst dein eigenes Selbst nicht überwinden, und wenn du in mir bist, kann ich dich

halten, denn es ist nicht ich, sondern Christus in mir, der Christum hält und ihn nicht läßt. Dies ist die Kraft, die uns befähigt, mit dem Apostel zu sagen: «Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn» (Römer 8,38).

Die nächste Stufe ist in den Worten beschrieben: «*Ich brachte ihn.*» Hiermit schließen wir: «Ich brachte ihn in meiner Mutter Haus und in die Kammer meiner Gebärerin.» Und wo, ich frage euch, ist unserer Mutter Haus? Ich glaube nicht an irgendwelche Verehrung für bloß materielle Gebäude; aber ich habe große Ehrerbietung für die wahre Gemeinde des lebendigen Gottes. Die Gemeinde ist das Haus Gottes und die Mutter unserer Seelen. Unter der Wirksamkeit des Wortes sind die meisten unter uns wiedergeboren worden; in der Versammlung der Heiligen haben wir die Botschaft gehört, welche uns zu einem neuen Leben erweckt hat, und wir können wohl die Gemeinde Christi unsere Mutter nennen, seitdem unser ältester Bruder – ihr kennt seinen Namen – einst, auf seine Jünger hindeutend, sagte: «Siehe da, meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, derselbe ist mein Bruder, meine Schwester und meine Mutter» (Markus 3,34-35). Gewiß, wo Jesus es erwählt, die Versammlung der Gläubigen mit dem heiligen Namen der Mutter zu bezeichnen, da dürfen wir ganz mit Recht dasselbe tun.

Und wir lieben die Gemeinde, die unsere Mutter ist. Ich hoffe, daß alle Glieder dieser Gemeinde die ganze Gemeinde Gottes lieben und auch eine besondere Zuneigung haben für den besonderen Teil derselben, in welchem sie für Gott geboren worden sind. Es wäre unnatürlich – und Gnade ist, wenngleich übernatürlich, doch nie unnatürlich – die Stätte nicht zu lieben, da wir in die himmlische Familie hineingeboren wurden. Wir lieben die Gemeinde Gottes. Wohl denn, wenn wir unseren Geliebten finden, haben wir ihn zu halten und ihn nicht zu lassen und ihn dann zu bringen in unser Mutter Haus und in die Kammer derer, die uns geboren hat.

Wie können wir Christum zu seiner Gemeinde bringen? Teils könnt ihr ihn bringen durch euren Geist. Es ist eine wunderbare Kraft in dem Geist eines Menschen, selbst wenn er kein Wort spricht. Stille Anbeter können wesentlich zur Gemeinschaft der Heiligen beitragen. Ich kenne manche Brüder, deren bloße Angesichter einen entmutigen können, deren Bewegungen nachteilig auf uns einwirken. Aber ich kenne andere, von denen ich wirklich sagen kann, daß es stets angenehm ist, wenn man ihre Hand schütteln und ihnen ins Auge sehen kann. Ich weiß, daß sie mit Jesu gewesen sind, denn sie machen einen besonderen heiligen Eindruck. Auf alten Gemälden sieht man oft um die Häupter der Heiligen eine Art Heiligenschein – eine äußerst absurde Idee; aber ich glaube, daß ein wirklicher, geistlicher, heiliger Schein die beständig umgibt, die ein göttliches Leben führen.

Wenn du, lieber Freund, Christum wirklich gefunden hast und ihn mit dir in die Versammlung bringst, dann wirst du nicht der Mann sein, der da kritisiert und Fehler findet und mit dem Nachbar hadert, weil er dir nicht Platz genug in der Bank einräumt. Du wirst nicht suchen, jemand etwas am Zeug zu flicken, sondern du wirst auf das Beste anderer bedacht sein. Wie könntest du noch selbstsüchtig sein, da du ihn gefunden hast, den deine Seele liebt? Und nun hat dein armer Bruder nicht nötig, in der Wahl seiner Worte so vorsichtig zu sein; wenn er nur von Jesu spricht, bist du ganz zufrieden. Solange du fühlst, daß er deinen Herrn zu verherrlichen sucht, freust du dich über sein Zeugnis.

So bringst du in dieser Weise im Geist den Geliebten in deiner Mutter Haus, in die Kammer derer, die dich geboren hat.

Aber, lieber Freund, es ist auch eine glückliche Sache, wenn du imstande bist, ein Wort über deinen Herrn zu sagen, denn dann kannst du ihn mit deinen Worten in die Gemeinde bringen. Die unter uns, die da berufen sind, das Wort zu verkündigen, müssen oft zum Herrn flehen, daß er uns helfe, Christum durch unsere Worte in die Versammlung zu bringen, obgleich die Worte einer menschlichen Sprache für den Christus Gottes ein armseliges Einführungsmittel sind. O, daß der König, mein gelobter Herr, in dem Wagen der Engelgesänge und nicht auf dem Holzkarren meiner armseligen Predigten daherkäme! Und dennoch ist er manches Mal auf diese Art zu euch

gekommen, und ihr habt euch dessen gefreut. Aber mag er kommen, wie er will, wenn er nur kommt; es ist unsere Wonne, ihn in unser Mutter Haus zu bringen. Darum, liebe Freunde, wenn ihr kommt, so redet zu euren Brüdern und Schwestern und sprecht: «Ich habe ihn gefunden, den meine Seele liebt.» Wenn ihr Köstliches und Herrliches in Jesu gefunden habt, so tragt Sorge, daß ihr auch denen ein Teil abgebt, für die etwa nichts bereitet sein sollte.

So haltet Christum fest und bringt ihn durch euren Geist und durch eure Worte in eurer Mutter Haus.

Aber wenn ihr fühlen solltet, daß ihr nicht mit Worten für Christum eintreten könnt, so bringt ihn doch durch eure Gebete. Betet insbesondere heute, daß der König selbst komme und seine Heiligen heute weide. Bittet ihn nicht nur, euch zu segnen, sondern alle Heiligen zu segnen; denn ihr seid überzeugt, daß sie alle mehr lieben als ihr und daß sie alle seiner ebenso bedürfen wie ihr und daß sie ihn mehr preisen werden, als ihr es tut, wenn er nur kommt, um sich ihnen zu offenbaren. Auf diese Weise könnt ihr, wenn ihr zur Gebetsversammlung und zur Stätte der Anbetung kommt, eine wirkliche Verstärkung unserer geistlichen Kraft werden, und je mehr das Haus sich füllt mit liebenden Anbetern, die ihn gefunden haben und ihn halten und ihn hierherbringen, desto mehr wird es uns so vorkommen, als ob wir unserem Meister beständig näherkommen.

Möchten wir dies alles ganz besonders wahr finden, während wir uns um seinen Tisch scharen! Der Herr sei mit euch allen um seines teuren Namens willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Der Liebe Wachsamkeit belohnt
7. Oktober 1877

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Kassel, 1907